

Tosters - eine Dorfgeschichte im Überblick

VON STADTARCHIVAR MAG. CHRISTOPH VOLAUCNIK

Das einst kleine Bauerndorf Tosters verfügt über eine reiche und besondere Geschichtstradition, die in den letzten Jahren durch den Heimatkundeverein erforscht wurde. Aus dem im Jahr 2002 erschienenen Heimatbuch wurde diese kurze Zusammenfassung der Dorfgeschichte erstellt.

Das Gebiet von Tosters liegt zwischen der Ill, den Felswänden des Blasenberges und des Gantensteines sowie der großen, unverbauten Riedfläche im Westen. Die ursprüngliche bewohnbare Fläche war jedoch sehr viel kleiner, da die Tostnerau einst bewaldet war und der damalige Grundbesitzer, die Stadt Feldkirch, keine Nutzung durch die Tostner erlaubte. Im Westen befand sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Sumpffläche des Egelsees. Nach der durch den bekannten Kreisbauadjunkten Alois Negrelli 1829 begonnenen Trockenlegung des Sumpfes konnte die Weidefläche und später das Tostner Wohngebiet erweitert werden.



Blick auf das noch unverbaute Tostner Feld und den Kapf um 1800
(von Franz Carl Zoller. Original im TLM Ferdinandeum).

Im Mittelalter ein kleines Dorf

Eine erste urkundliche Nennung von Tosters findet sich 1045 in einer Urkunde des Schweizer Klosters Schänis. Kaiser Heinrich III. bestätigte diesem Kloster den Besitz, u.a. auch den im heutigen Vorarlberger Oberland befindlichen Grundbesitz, darunter jenen in „Thosteres“. Das Kloster kam vermutlich über seinen Stifter, den Grafen Hunfrid, zu seinen Gütern in Tosters. Da Hunfrid zu Beginn des 9. Jahrhunderts im Auftrag von Kaiser Karl dem Großen in unsere Region kam, kann daraus geschlossen werden, dass Tosters bereits während der Karolingerzeit besiedelt war.

Der erste Siedlungsschwerpunkt befand sich aber nicht im Tal, sondern auf der Flur „Rüti“, dem Gebiet um St. Corneli unterhalb der Burg. Über dieses „Rüti“ verlief früher auch ein Weg nach Liechtenstein, da der Egelsee einen Straßenbau in der Talebene nicht zuließ.

Im 14. Jahrhundert befand sich Tosters im Besitz der Grafen von Montfort. 1363 sind im Güterverzeichnis der Montforter acht Höfe in Tosters aufgelistet. In einem weiteren Verzeichnis des Jahres 1538 sind 15 Häuser angeführt. Tosters war also im Mittelalter ein sehr kleines Dorf.

Herrschaft Tosters

Auf die Montforter geht der Bau der mächtigen Burganlage um 1260 zurück. Sie versahen die Burg mit einem eigenen Herrschaftssprengel, der vom Kapf über den Blasenberg bis zur Kirche St. Michael in Tisis, durch das Ried auf den Schellenberg, von dort bis zum Badbrunnen in Nofels und von diesem dem Hasenbach folgend bis zum Rhein ging. Der größte Teil des Nofler und Bangser Riedes gehörten demnach zur Herrschaft Tosters. Kurzzeitig gab es innerhalb der Montforter-Dynastie auch eine Tostner Linie. Bei einer der unzähligen Teilungen



Porträt der Gräfin
Therese Wolkenstein-Rodenegg,
der letzten Besitzerin der
Pfandherrschaft Tosters (um 1820).



Die Säge der Fa. Pümpel am Breiten Wasen war der wichtigste Arbeitgeber in Tosters. Im Hintergrund die noch fast unverbaute Tostner Au.



Bau der Illstraße zwischen Tosters und Nofels (1926). (Foto Bojarski)



Die Hubstraße als primitiver Karrenweg im Jahr 1937. Am rechten Bildrand das Zollamt. (Foto Schimper)

innerhalb dieses mächtigen Vorarlberger Adelsgeschlechtes erhielt Graf Hugo VII. um 1331/32 die Burg und Herrschaft Tosters. Er war ein unruhiger Geist, der dem Typus des rücksichtslosen Raubritters entsprach. Mit seinem Tod 1359 endete jedoch die Tostner Linie. Nach dem Aussterben der Montforter 1390 ging gemeinsam mit Feldkirch auch das kleine Tosters an das Haus Habsburg über.

Während der Appenzellerkriege wurde die Burg Tosters am 25. November 1405 durch die mit den Appenzellern verbündeten Feldkircher Bürger eingenommen und verbrannt, nach 1408 wieder aufgebaut.

Tosters als Pfand

Die stets in Geldnöten befindlichen Habsburger nutzten Tosters als Pfandherrschaft. Sie liehen sich bei finanziell gutgestellten Adeligen ein Kapital und gaben als Sicherheit die Herrschaft Tosters. Die von den Bauern abgelieferten Steuern und Pachterträge dienten als Zins für das ausgeliehene Kapital.

Vom 14. Jahrhundert bis zum Jahr 1852 sind Mitglieder der bekanntesten Tiroler und Vorarlberger Adelsfamilien Pfandherren von Tosters: die Tratzberger, die Gienger aus Hall, die Grafen von Hohenems, die Jonas aus Götzis und zuletzt die Wolkenstein-Rodenegg aus Südtirol. Von 1811 bis 1837 war die Gräfin

Therese von Wolkenstein-Rodenegg die Pfandherrin von Tosters, die manchen Streit mit den Lehensbauern auszukämpfen hatte. Die Bauern hatten von der Herrschaft Bauernhöfe und Grundstücke als Lehen zur Bewirtschaftung erhalten. Als Gegenleistung mussten sie Fuhrdienste leisten und als Abgaben, vergleichbar mit einem Pachtzins, eine bestimmte Menge von Getreide, Hühnern, Mist sowie eine Geldzahlung leisten. Die Lehensbauern hatten den Hof oder das Gut ihr ganzes Leben lang inne, und mei-

stens folgte der Sohn oder Schwiegersohn auf dem Hof nach. Bei der Übergabe wurde ein Vertrag unterfertigt, in dem neben den Gütern sowie den Abgaben auch die Pflichten der Bauern standen. Sieht man sich die zahlreichen im Landesarchiv aufbewahrten Lehensbriefe vom 16. bis zum 18. Jahrhundert durch, fallen einem die bis heute in Tosters vorkommenden Familiennamen auf: Mayer, Gopp, Bayer, Zerlauth, Geiger, Schöch.



Bürgermusik Tosters im Jahr 1899 in ihrer neuen Uniform, bestehend aus einer graublauen Bluse und einem Hut mit Spielhahnfedern.



Die Hohle Gasse um 1900.
Im Bildhintergrund die wenigen
Häuser der Parzelle „Am See“
mit der Pfarrkirche und die
Häuser am Montikel.

Weinberge und Torkel

Die Bauern lebten vom Ackerbau, der Viehzucht und dem Weinbau. Die Kühe der Tostner mussten sich mangels eigener Alpen mit den Riedwiesen begnügen. An fast allen Sonnenhängen zwischen Tosters und der Parzelle Hub befanden sich Weingärten. Die früheste Nennung eines Weingartens ist das Montforter Urbar aus dem Jahr 1363, das einen Weingarten unter der Burg aufführt. Eine besonders gute Lage war der Hügel „Gutenhalden“ in der Parzelle Hub. Im Dorf gab es mehrere Torkel (Weinpressen), die im Besitz mehrerer Bauern waren. Auch die Herrschaft besaß einen eigenen Weinberg und einen eigenen Torkel.



St. Corneli und die Tostner Burg.
In der Bildmitte ist auf dem
Burggelände das Dach der
Sommertrinkhalle gut zu sehen.
Während der Sommermonate
wurde dort ausgeschenkt.
Der Getränke Keller dieses
Gasthauses befand sich im
Turm der Burg.

Neue Kirche in der Parzelle am See

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Tosters zahlreiche Neuerungen. Der besonders rege Pfarrer Gallus Weißhaar hatte sich den Neubau einer Kirche im Dorf zum Ziel gesetzt. Das Kirchlein St. Corneli war zu klein für die Pfarre und der Aufstieg vom Dorf zur entlegenen Kirche recht mühsam. Nach jahrelangen Kämpfen und Streitigkeiten mit der Gemeindevorsteherung und vielen Bettelreisen durch Vorarlberg und Tirol konnte er 1879 mit dem Kirchenbau in der Parzelle am See beginnen. 1881 fand die feierliche Einweihung der neuen Pfarrkirche statt.

1969 war auch diese Kirche zu klein geworden und man brach sie daher ab. Die Pläne für den Neubau stammen vom Bregenzer Architekten Guntram Mätzler. 1977 erfolgte die Weihe der neuen Pfarrkirche unter Bischof Wechner. Von der alten Pfarrkirche ließ man lediglich den Kirchturm stehen.

Volksschule und zahlreiche Vereine

Im Jahre 1844 begann man mit dem Bau der ersten Volksschule in Tosters. Sie sollte bis 1955 ihren Dienst tun. Zwischen 1955 und 1959 wurde die heutige Volksschule errichtet.

Im 19. Jahrhundert bildeten sich auch zahlreiche Vereine in Tosters. Der älteste Tostner Verein ist die 1874 gegründete Musikgesellschaft, die sich 1909 in Bürgermusik Tosters umbenannte. 1939 vereinigte sie sich mit der Harmoniemusik Tisis. Seit April 1909 besteht die Freiwillige Feuerwehr Tosters. Dem Aufruf der Gemeinde zur Gründung einer Feuerwehr folgten damals spontan immerhin 20 Männer. 1910 erhielt die Feuerwehr das Sennereigebäude als erstes Depot. Im selben Jahr kam es zum ersten Einsatz: dem Jahrhunderthochwasser 1910.



Postkarte mit dem Motiv der Tostner Burg (vor 1914).



In der Böschenhahndstraße entstanden 1936 durch die Gemeinnützige Baugenossenschaft Feldkirch Siedlungshäuser.

91 Prozent für Vereinigung

Der erste Zeitungsbericht über eine geplante Vereinigung des kleinen Bauerndorfes mit Feldkirch erschien 1911. 1913 begannen dann erste Verhandlungen zwischen Vertretern beider Gemeinden. Im folgenden Jahr lehnten die Tostner Bürger bei einer öffentlichen Versammlung das Vereinigungsprojekt ab, so dass die Gemeinde die Verhandlungsgespräche abbrechen musste. Nach dem I. Weltkrieg wurden neuerlich Vereinigungspläne gewälzt. Bei der Volksabstimmung 1925 stimmten 91,6 Prozent der Tostner für die Vereinigung mit Feldkirch.

Beliebtes Wohngebiet

Das ländliche Tosters wurde seit den 50er-Jahren zu einem beliebten Wohngebiet. Auf den freien Grundflächen entstanden Einfamilienhäuser und zahlreiche Wohnblocks. Mit dem Bau der Erika-Siedlung 1949/50 versuchte die Stadt Feldkirch die Wohnungsnot der Nachkriegsjahre zu lindern. 1945 gab es nur 165 Häuser, für das Jahr 2000 weist die Statistik immerhin 713 Häuser in Tosters aus. Auch die Bevölkerungszahlen stiegen rapid an. Von 940 im Jahr 1949 auf 5.063 im Jahr 2004.

Wichtige Arbeitgeber

In Tosters siedelten sich auch zahlreiche Gewerbe- und Industriebetriebe an. Die großen Baufirmen Seraphin Pümpel und Hilti & Weh waren einst die wichtigsten Arbeitgeber in Tosters, sind aber mittlerweile auch schon Wirtschafts-geschichte. 1970 wurde das High-Tech-Unternehmen Bachmann Electronic am Kreuzäckerweg gegründet. Es werden elektronische Steuerungen und Messgeräte samt der dazugehörigen Hard- und Software erzeugt. 1986 wurde die Firma MGT Mayer Glastechnik gegründet, die sich mit der Erzeugung spezieller Isoliergläser befasst. Auch das international tätige Speditionsunternehmen Delacher ließ sich in den 70er-Jahren in Tosters nieder.

Unter den zahlreichen Handwerkerbetrieben hat besonders die Töpferei und Keramikerzeugung eine Tradition. In den 60er-Jahren eröffnete der Keramiker Walter Frick seinen Betrieb in Tosters. Heute führt Stefan Geiger die vom Vater 1980 eröffnete Keramikwerkstätte weiter.

Empfehlenswerte Literatur:
Tosters - Eine Dorfgeschichte
Hsg. Heimatkundeverein Tosters, Feldkirch 2002,
Im Buchhandel erhältlich.
Freunde der Dorfgeschichte seien auf den
Heimatkundeverein Tosters hingewiesen,
der jährlich Veranstaltungen zur Heimatkunde
von Tosters durchführt.



Ein Spaziergang durch das verschneite Ried gehört zu den beliebten Sonntagsvergnügen der Tostner Bevölkerung (Aufnahme ca. 1970).



Beim Bruch des Rheindammes 1927 wurde das ganze Liechtensteiner Unterland überschwemmt. Die Wassermassen des Rheins flossen bis nach Tosters.



Kirche und alte Volksschule (Zwischenkriegszeit).